

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petr 1, 3) – so lautet der Wochenspruch zum Sonntag Quasimodogeniti (übersetzt: wie die neugeborenen Kinder)

Gebet

Gott, wir danken dir,
dass du uns schon jetzt neues Leben schenkst. Dass wir durch dich Hoffnung haben und Zuversicht.
Wir erfahren die Macht der Auferstehung, wenn jemand unsere Einsamkeit sieht und uns behutsam aus ihr heraushilft,
wenn uns jemand Trost spendet in schweren Zeiten, uns zuhört und mit uns die Traurigkeit, die Angst und die Zweifel aushält.
Wir danken dir, dass du uns aufatmen lässt.

Lass uns auch jetzt neue Kraft schöpfen aus deiner Nähe und deinem Wort. Lass uns spüren die Verbundenheit mit dir und all jenen, deren Nähe uns fehlt. Lass uns spüren die Verbundenheit mit all denen, die heute auch Gottesdienst feiern.

Hilf, dass wir zur Ruhe kommen mit allem, was uns bewegt.
Bei dir legen wir ab, was unser Herz beschwert.

– *ein Moment der Stille* –

Gott, öffne uns unsere Ohren und Herzen für dein stärkendes Wort, und kräftige unser Vertrauen in deine gute Botschaft.
Amen.

Psalm 116

(Wochenpsalm. Aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG 746).

Wenn möglich, im Wechsel gebetet)

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;

denn der HERR tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem HERRN
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem HERRN vergelten
all seine Wohltat, die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils nehmen
und des HERRN Namen anrufen.

Dir will ich Dank opfern
und des HERRN Namen anrufen.

Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen
vor all seinem Volk

in den Vorhöfen am Hause des HERRN,
in dir, Jerusalem. Halleluja!

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet? EG 111,1+13-15

1) Fröhlich morgens, da die Sonne aufgeht, mein Heiland Christus aufersteht. Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Halleluja.

13) Lebte Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, dass er mich herzlich liebt; wenn mir gleich alle Welt stürbe ab, g'nug, dass ich Christus bei mir hab. Halleluja.

14) Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich; die Freude, die mir ist bereit', vertreibt Furcht und Traurigkeit. Halleluja.

15) Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Dort wollen wir mit größerem Fleiß erheben deinen Ruhm und Preis. Halleluja.

Lesung aus 1. Mose 32,23-32

(Hinführende Gedanken zum Text:

Wie die neugeborenen Kinder – so der Name des heutigen Sonntags. Die heutige Bibelgeschichte beginnt schmerzhaft. Das neue Leben beginnt mit Schmerzen. Davon erzählt die Geschichte von Jakob am Jabbok. Es ist nicht das erste Mal, das Jakob den Jabbok überqueren muss. Jakob hatte seinen Bruder um den väterlichen Segen betrogen und musste fliehen vor dem Zorn des Bruders, vor seinen eigenen Fehlern. Auf der Flucht in ein fremdes Land überquert Jakob in jungen Jahren zum ersten Mal den Jabbok. Eine Grenze hatte er überschritten. Moralisch. Er floh über den Jabbok. Ein Fluss, der das Gebirge spaltet. Der zwei Länder trennt, der auch die Familie, die Brüder trennt und spaltet. 20 Jahre getrennt. Jakob hatte versucht, sich ein neues Leben aufzubauen, hatte geheiratet, Kinder bekommen, war ein reicher Herdenbesitzer geworden. Welch ein gesegnetes Leben. Und doch, seine Vorgeschichte lässt ihn nicht los. Schließlich fasst Jakob einen Entschluss: Er will zurückkehren. Wieder einmal den Jabbok überqueren, die Spaltungen überwinden, sich mit seinem Bruder aussöhnen, endlich Frieden finden. Doch er hat Angst. Verständlich. Er betet zu Gott, dass er ihm beistehe.

Und dann passiert Folgendes:)

23 Noch in jener Nacht aber stand er auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde und seine elf Kinder und ging durch die Furt des Jabbok. 24 Er nahm sie und brachte sie über den Fluss. Dann brachte er hinüber, was er sonst noch hatte.

25 Jakob aber blieb allein zurück. Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte heraufzog. 26 Und er sah, dass er ihn nicht bezwingen konnte, und berührte sein Hüftgelenk, so dass sich das Hüftgelenk Jakobs ausrenkte, als er mit ihm rang. 27 Und er sprach: Lass mich los, denn die Morgenröte ist heraufgezogen. Er aber sprach: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich. 28 Da sprach er zu ihm: Wie heißt du?

Und er sprach: Jakob. 29 Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gestritten und hast gesiegt. 30 Und Jakob fragte und sprach: Bitte nenne mir deinen Namen. Er aber sprach: Was fragst du nach meinem Namen? Und dort segnete er ihn.

31 Und Jakob nannte die Stätte Peniel. Denn, sagte er, ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin mit dem Leben davongekommen. 32 Und als er an Penuel vorüber war, ging ihm die Sonne auf. Er hinkte aber wegen seiner Hüfte.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 73:

Warum nennt denn der Heilige Geist die Taufe das »Bad der Wiedergeburt« und die »Abwaschung der Sünden«?

Gott redet so nicht ohne große Ursache. Er will uns damit lehren: Wie die Unsauberkeit des Leibes durch Wasser, so werden unsere Sünden durch Blut und Geist Christi hinweg genommen.

Ja vielmehr: Er will uns durch dies göttliche Pfand und Wahrzeichen gewiss machen, dass wir so wahrhaftig von unseren Sünden geistlich gewaschen sind, wie wir mit dem leiblichen Wasser gewaschen werden.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,

dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt

Die Einsamkeit

Jakob ist alleine mit sich. Das sind schlimme Momente. Diese dunklen Nächte, in denen uns unsere Ängste und unsere Fehler heimsuchen, in denen wir keine Ruhe finden. Nächte, in denen unsere Seele, unser Herz schmerzt. Nächte, die wir nicht länger ertragen und doch den nächsten Morgen fürchten. Mit all den grausamen Nachrichten, den Anforderungen an uns, dem Schmerz. Nächte in denen wir irgendwann vielleicht sogar anfangen mit Gott zu kämpfen. Seine Nähe, seinen Frieden, seinen Segen für unser Leben einfordern. Damit endlich wieder alles gut ist, unsere Seele heil wird, und Hoffnung wächst.

Das Ringen

Und da passiert es, so wird erzählt: „Einer“ taucht auf aus dem Dunkel der Nacht und ringt mit Jakob.

Der Fremde sprach: Lass mich los, denn die Morgenröte ist heraufgezogen. Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich. Da sprach er zu ihm: Wie heißt du? Und er sprach: Jakob.

Die Erkenntnis – die Beichte

In diesem Dialog nach dem Ringen wird Entscheidendes deutlich: Jakob steht zu sich und seinem Leben.

Wie heißt du? Wer bist du? – das hatte sein blinder Vater ihn auch damals gefragt. Damals hatte er gelogen. Sich als Esau

ausgegeben. Den blinden Vater ausgetrickst, seinen Bruder um den Segen gebracht.

Wer bist du?

Diesmal ist er ehrlich. Jakob. Ich bin Jakob. Und es klingt wie eine Beichte. Eine Lebensbeichte in nur einem Wort: Jakob.

Der Neuanfang

Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel.

Nicht als Jakob wird er gesegnet, sondern als Israel. Jakob, das ist vergangen. Der Name wird abgewaschen am Fluss. Ich „taufe“ dich Israel. Denn du hast mutig gestritten. Das Alte vergeben, das Neue kann kommen. Rein, frei, hoffnungsvoll.

Ein tolles Bild, wie ich finde. Alles neu, nochmal auf Anfang. Fehler nicht nachgetragen bekommen. Leben, frei sein. Auch wenn es natürlich solch wundervoll starken Worten aus dem Alten Testament nicht gerecht wird – so muss ich doch unweigerlich an meine Taufe denken. Neu, rein, frei. Hoffnungsvoll ins Leben starten. Mein Name wurde genannt zur Taufe. Doch ich wurde nicht auf ihn getauft. Auch ich, wir alle bekamen mit der Taufe einen neuen Namen: Ich taufe dich auf den Namen des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes. Mit diesem Namen des dreieinigen Gottes, aufgenommen in seine Familie, wurde ich gesegnet.

Etwas Neues kommt dazu zu mir, zu meinem Leben, verändert mich, lässt mich wieder hoffen, leben, atmen. So erging es Jakob. Der als Israel gesegnet wurde am Scheideweg in dunkelster Nacht.

Hinkend aber gesegnet

Das ging nicht ohne Wunden von statten. Dieser Teil der Geschichte gefällt mir übrigens besonders. Denn es ist so ehrlich. Ich fühle mich von Gott gesegnet. Mir ist viel Gutes im Leben widerfahren und ich weiß mich gehalten von ihm. Doch auch

ich trage meine Wunden mit mir herum. Wunden, die das Leben mit sich bringen. Schmerzen, Ängste, Verfehlungen. Und in den dunkelsten Nächten, in tiefer Trauer und auch in Verzweiflung habe ich nicht nur mit mir gekämpft, sondern mit Gott. Habe ihn angeklagt, seine Nähe eingefordert, um mehr Vertrauen, mehr Glauben gerungen. Solche Kämpfe mit sich, dem Glauben mit Gott – das geht nicht spurlos an uns vorbei. Auch wir hinken, oder etwa nicht?

Bevor Jakob den Segen bekommt und aufbricht, stellt er noch eine Frage: *Bitte nenne mir deinen Namen. Er aber sprach: Was fragst du nach meinem Namen? Und dort segnete er ihn.* Nein, den Namen des „einen“ bekommt Jakob nicht genannt. Doch ihm ist klar, was hier geschah. Gottes Kraft war anwesend. In welcher Gestalt auch immer. *Und Jakob nannte die Stätte Peniel. Denn, sagte er, ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin mit dem Leben davongekommen. Und als er an Peniel vorüber war, ging ihm die Sonne auf. Er hinkte aber wegen seiner Hüfte.*

Im Licht der Versöhnung leben

Er hinkt, der Gesegnete. Hinkend überschreitet er den Graben. Und über dem hinkenden Gesegneten geht die Sonne auf. Endlich keine Nacht mehr. 20 Jahre dunkle Nächte sind vorbei. 20 Jahre Angst, Trauer, Scham, 20 Jahre ohne Heimat ohne Zukunft, 20 Jahre Nacht – vorbei. Versöhnung mit sich und anderen wird möglich: Jakob tritt vor seinen Bruder Esau, fällt demütig nieder und begegnet ihm damit paradoxerweise erstmals aufrecht, ehrlich und offen - Im Licht der Versöhnung. Einer meiner Professoren hat zu der Stelle mal gesagt: Jakob hat sich eine andere Gangart zugelegt. Es war offenbar nötig, etwas auszurenken, um etwas anderes einzurenken. Neues Leben wird möglich, ist möglich, immer wieder. Welch ein Segen!

(hier kann sich Stille oder auch ein Gespräch anschließen)

Fürbittengebet

Gott, du Schöpfer allen Lebens,
wir danken dir, dass du uns Nahe kommst und uns reich
segnest.

Doch nicht allen Menschen geht es gut. Nicht alle spüren etwas
von deinem Segen. Ja, viele sind in tiefer Not.

Wir beten für die Menschen in den Kriegsgebieten und für die
auf der Flucht.

Lass aufgehen das Licht der Versöhnung und des Friedens.

Wir beten für die, die leiden unter der Trennung zu geliebten
Menschen leiden, die einsam sind, traurig, verzweifelt.

Lass aufgehen das Licht der Hoffnung.

Wir beten für die, die leiden unter körperlichen oder seelischen
Krankheiten, die derzeit kämpfen gegen ihre Krankheit.

Lass aufgehen das Licht der Kraft.

Wir beten für die, die leiden unter Gewalt, Missbrauch und
Hass.

Lass aufgehen das Licht der Gerechtigkeit.

Gott, lass aufgehen das Licht der Auferstehung und des Lebens
in den Herzen deiner Geschöpfe. Amen.

Und alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die
uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von
dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein
Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe
sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

*Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder
einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :*

EG 281,3 Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im
Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet; dem Gott, der Lasten
auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt und uns mit
Huld begegnet. Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, dem Gott
vollkommner Seligkeit, nicht Ruhm und Ehr gebühren? Er kann,
er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod uns
zu dem Leben führen.

Oder:

EG 99 Christ ist erstanden

Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh
sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis. Wär er nicht
erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden
ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ. Kyrieleis. Halleluja,
Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will
unser Trost sein. Kyrieleis.

*Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu
Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun
löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich
die Hand.*